

Vorwort des Vorsitzenden der Kommission für Entwicklungsfragen

Österreichs Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit wird in der Öffentlichkeit oft kritisch diskutiert. Die Kritik betrifft nicht nur die relativ bescheidenen Budgetmittel dafür, sondern auch die Art der Projekte, die daraus finanziert werden. Unter dem Eindruck der in den Medien übermittelten Bilder von Hunger, Krankheit und Kriegselend denkt man impulsiv an Nothilfe, also die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Trinkwasser, Medikamenten, sowie von Kleidung und Zelten. Langfristige Probleme wie Mangel an Zugang zu Bildung und schlechte Rahmenbedingungen für Wissenschaft lassen sich viel schwerer in drastischen Bildern darstellen. Eine funktionierende, lebendige Wissensgesellschaft ist aber für nachhaltige Entwicklung ebenso unabdingbar wie ausreichende materielle Ressourcen. Die Geschichte hat gezeigt, dass selbständige, unabhängige Systeme stabiler sind als solche, die auf Dauer von Gebern abhängig bleiben. Es ist eine Tatsache, dass die Aufmerksamkeit von Gebern im Gefolge von Katastrophen und politischen Ereignissen sehr rasch wechseln kann. Wissenschaft als Basis für Bildung und wissensbasierte Entscheidungen sind ebenso unverzichtbare Voraussetzungen für selbständige Entwicklung wie die Ablöse des Beratersystems in Forschung und Technologie durch gleichberechtigte Partnerschaften.



Mit dieser Dokumentation möchte die Kommission für Entwicklungsfragen bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zeigen, wie viel in den 25 Jahren seit ihrer Gründung tatsächlich geleistet wurde. Diese Publikation zeigt auch anschaulich wie diese Einrichtung, die 1981 als Folgemaßnahme der UNCSTD (United Nations Conference on Science and Technology for Development) eingerichtet wurde, den wechselnden nationalen und internationalen politischen Entwicklungen der Entwicklungszusammenarbeit Rechnung trug.

Das Buch soll aber auch Dank sein für alle ehrenamtlichen Mitglieder der KEF; für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, das die KEF seit deren Gründung finanziell unterstützt; und für die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die für die KEF seit 25 Jahren Heim und Heimat ist.

Als Vorsitzender wünsche ich mir aber besonders, dass diese Schrift neue Mitarbeit und Beiträge auf allen Ebenen anregt, damit die KEF in Zukunft noch besser als bisher nachhaltige wissenschaftliche Kooperationen mit Entwicklungsländern fördern kann.

Gerhard Glatzel

Vorsitzender der Kommission für Entwicklungsfragen

Wien im September 2006

